

Zum Wandel ermutigen – Stiftungen als Innovationskraft, Tagungsbericht über die 61. Jahrestagung Deutscher Stiftungen

Seit Anfang der 90er Jahre hat sich die Zahl der Stiftungen fast verdoppelt. Hinter diesem Trend wird von Experten ein Mentalitätswandel gesehen, hat doch die Gesellschaft verstanden, dass der Staat allein die Probleme nicht lösen kann. Auch die Person des Stifters selbst – der ältere reiche Mann – hat sich grundlegend geändert. So sind es heute Menschen im jungen und mittleren Alter, die eine Stiftung bereits zu ihren Lebzeiten gründen, um mitzuleben, wie ihre Stiftung etwas bewegt. Gesellschaftliche, wissenschaftliche oder soziale Aufgaben und Entwicklungen werden zudem in Deutschland zunehmend durch Stiftungen angestoßen und getragen. Erst durch die Initiative von Stiftungen werden immer wieder unkonventionelle Projekte ermöglicht. Stiftungen tragen damit zunehmend Verantwortung in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Handelns und gestalten sie mit. Stiftungen bilden immer mehr eine Innovationskraft, gleichzeitig Motto der 61. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Freiburg vom 11.5. - 13.5.2005. Über 1200 Teilnehmer diskutierten dort in verschiedenen Foren über die Rolle von Stiftungen in der Zivilgesellschaft.

Eingestimmt wurden die Teilnehmer bereits durch die Vorträge im Rahmen der Auftaktveranstaltung. Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg *Dr. Dieter Salomon* begrüßte als Hausherr die Teilnehmer und verwies auf die Stellung der Stadt zu Stiftungen. Insbesondere in Zeiten knapper Haushaltsmittel sei es wichtig, dass die Bürger sich selbst engagieren. Als Stiftungsratsvorsitzender in der in Freiburg sitzenden Heilig Geist Spitalstiftung dürfe er erleben, was Stiftungen bewegen können.

Der weitere Schwerpunkt der diesjährigen Jahrestagung – der Stiftungsnachbar Schweiz – wurde durch die Vorträge von *Dr. Benno Schubiger*, Präsident der SwissFoundation und *Bernhard Hahnloser*, Präsident des Dachverbandes gemeinnütziger Stiftungen in der Schweiz proFonds, vorgestellt. Ebenfalls aus der benachbarten

Schweiz kommend, betrachtete *Prof. Dr. Rüeegg-Stürm* das Stiftungswesen von der ökonomischen Seite und verdeutlichte, dass Marketing und öffentliche Kommunikation unabdingbare Aufgaben für eine Stiftung sind, begründen und gewährleisten diese doch das Vertrauen der Gesellschaft in die Stiftung.

Höhepunkt der Auftaktveranstaltung war der Festvortrag von *Dr. Wilhelm Krull*, Generalsekretär der VolkswagenStiftung. Er verstand es, durch eine frische Vortragsweise – unterstützt durch Schiller – die Bedeutung von „Innovation“ herauszuarbeiten. Nicht alles Neue ist innovativ, sondern nur das, was wirtschaftlich und wissenschaftlich verwertbar sowie gesellschaftlich integrierbar ist. Eine Herausforderung, der sich besonders Stiftungen angenommen haben.

In seinem Abschlussvortrag gab *Prof. Dr. Dr. h.c. Meffert*, Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann Stiftung, Hinweise zum Management innovativer Stiftungen, wobei deutlich wurde, dass ein gutes Management grundlegende Voraussetzung einer innovativen Stiftung ist.

Zu dem traditionellen Dialog wurde am Abend eingeladen und so Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch in angenehmer Atmosphäre – wurden doch die Teilnehmer mit vielerlei schwäbischen Köstlichkeiten verwöhnt – gegeben.

Der zweite Tag der Jahrestagung stand ganz im Zeichen der Informationsforen, die die Möglichkeit boten, in kleineren Gruppen intensiv über Problemstellungen zu diskutieren. Steuern und Recht, eins der Informationsforen, das hier stellvertretend genannt sei, widmete sich den neuen Entwicklungen sowohl im Stiftungssteuerrecht als auch im Landesstiftungsrecht. *Harald Spiegel* zeigte die veränderten steuerlichen Bereiche und deren Auswirkungen auf die Stiftungen gelungen auch an Beispielfällen auf. Zudem bot er den Besuchern eine Darstellung der bisher ergangenen Rechtsprechung, die es dem Interessierten ermöglicht, weitere Informationen zu erhalten. Die anschlie-

ßende Diskussion zeigte, wie viel Bedürfnis an Information bzgl. dieses Bereiches besteht. Sehr kritisch bilanzierte *Dr. Bernd Andrick* die neu erlassenen Landesstiftungsgesetze, zeigen doch zahlreiche Gesetze Unstimmigkeiten und Fehler auf. Sicher kein Lob für die betroffenen Stiftungsreferenten, gleichwohl aber eine gute Möglichkeit für die anderen Referenten, daraus zu lernen. *Andrick* machte aber deutlich, dass die neuen Landesstiftungsgesetze – trotz aller Kritik – einen richtigen Schritt bedeuten und zu Stiftungsgründungen ermutigen.

Ein weiteres Informationsforum stand ganz im Sinne des Stiftungsnachbar Schweiz. Fragen nach den verschiedenen Rahmenbedingungen sowie den Vor- und Nachteilen dieser Standorte waren Mittelpunkt der Diskussion. Die Treffen der zehn Arbeitskreise des Bundesverbandes gaben am Nachmittag Einblick in die Vielfalt des deutschen Stiftungswesens. So wurden die Verantwortung von Stiftungen in der Bildung unter dem Gesichtspunkt der Pisa II-Studie im Arbeitskreis Bildung und Ausbildung sowie der Beratungsauftrag der Kommunen bei Stiftungen im Arbeitskreis Kommunales diskutiert. Die Stiftungsreferenten hatten ebenfalls am Nachmittag in einer geschlossenen Sitzung Gelegenheit zum intensiven Gedankenaustausch.

In der abschließenden Festveranstaltung am 13. Mai wurde die Goldmedaille für die Verdienste um das Stiftungswesen an *Dr. Gerhard Schmidt*, Vorsitzender der Heinz Nixdorf Stiftung, verliehen.

Abschließend bleibt den Organisatoren dieser Jahrestagung und der Stadt Freiburg Dank zu sagen für eine inhaltlich und organisatorisch exzellente Veranstaltung, die zudem gekrönt war von ausgezeichnetem sonnigen Wetter.

Schriftleitung